



Beÿ dem Grabe
 Des (weyland)
 Wohl-Edlen und Wohlgelahrten Herrn,
S E R R S
Ferdinand Schuberts

J. U. CANDIDATI.

Welcher

Die Zeit seiner blühenden und Hoffnungs vollen Jugend

und zugleich

Den Lauff seiner bis in das 3te Jahr unermüdet getriebenen

ACADEMISCHEN STUDIEN

Den 27. Novembr. des 1720ten Jahres,

Auf der Welt-berühmten Universität **H A L L E**,

mit 20. Jahren / 6. Wochen / und 3. Tagen /

im Herrn selig beschloffen.

Wolte

Beÿ der / den 22. Decembris ist laufenden Jahres /

angestellten öffentlichen und Boldreichen Funeration

Das ruhmwürdige Andencken des selig Verstorbenen

mit folgenden Zeilen

wehmüthigt zuverehren

Und die über diesen frühzeitigen

Todes = Fall,

Schmerzlich-Betrübte Hochwerthen Angehörigen

einiger massen aufzurichten suchen

Des Leidtragenden Schubertischen Hauses

ergebenster Diener

Samuel Bernhard,

Vr. Sil.

H A L L E /

Druckte George Jacob Lehmann, Priv. Univ. Buchdrucker.





I.

Ach Höchſt-betrübtes Hauß, welch Sturm erſchütter dich?
 Welch Donner will den Grund durch grauen Schlag betrogen?
 Welch Strahl ſuche deine Zier in Aſch und Graus zuliegen?
 Die Zierde, welche nicht den ſchönſten Häuſern wiew?
 Was hört man doch umb DICH und deine Pfaffen knallen?
 Welch ächzendes Gefchrey erfüllt die düſtre Luft?
 Wie! oder ſeh ich ſelbſt ſchon einen Pfeiler fallen?
 Eröffnet ſich nicht gar die bange Todten-Gruffe?
 Wie wird mir! ſeh ich nicht den Hoffnungs-Anker brechen?
 Wie! hör ich nicht den Mund betrübter Eltern ſprechen:

II.

Ach Sohn! Ach liebſtes Kind! Ach Kind von gutter Art!
 Ach iſt es denn umb dich, umb dich, mein Sohn, geſchehen?
 Soll unſer Auge dich denn nicht mehr wieder ſehen?
 Ein Auge, das den Schlaf oft umb dein Wohl geſpart;
 Ein Auge, das necht GOTT ſtets über dir gewachet,
 Ein Auge, das dich nie aus dem Geſichte ließ,
 Das ein erlaubter Guß der Thränen naßgemachet,
 Als ehmal's Zeit und Stand dich uns verlaſſen hieß,
 Umbnebelt dieſes denn dein tuncleker Todes-Schatten,
 An deſſen Lichte wir Luſt und Vergnügen hatten.

III.

Ach Sohn! wie beugſt du nicht erſt Todt der Eltern Bruſt?
 Die Du doch Lebende mit Willen nie betrübet,
 Ein Ruhm, den nicht ſo wohl dir unſer Lob-Spruch gleebet,
 Der dem, ſo dich gekennt, mehr als uns ſelbſt bewußt,
 Soll dein beliebter Mund uns Eltern nicht mehr grüſſen?
 Der ſo empfindlich doch den Abſchieds-Kuß gewehret,
 Ach ſoll man dich erblaßt im frembden Sande wiſſen?
 Den doch des höchſten Hand uns hat zum Troſt beſchert,
 Iſt möglich, daß uns nicht die Trauer-Post erſchrecke,
 Daß uns nicht bald wie dich, des Todes-Staub verdecke.

Wohin



IV.

Wohin verfällt dein Glanz? o Leit-Stern unsrer Ruh!
 Wir schickten dich, ach Sohn! auf jene Pindus Höhen,
 Umb künftig mehr verklärt vor Gott und Welt zu sehen.
 So zehlt man dich entfellt den ganz Verklärten zu.
 Ist diß der Eltern Wunschk des Fleißes Zweck gewesen?
 Hat unser Hoffen denn von Gott den Fall erzielt?
 Soll man der Lorbern Frucht ist von Cypressen lesen?
 Wie das Verhängniß nicht mit frommen Kindern spielt?
 Ach Thränen balsamirt die grünenden Gebeine,
 Salbt den erlasten Leib; Ach Augen-Paar, ach weine!

V.

Geduld! Betrübteste, das Weinen ist gerecht.
 Sie klagten einen Sohn der billig zu betauern /
 Will Fremden selbst die Haut vor diesem Falle schauern /
 Wie wird der Eltern Trost, durch Wehmuth nicht geschwächt?
 Des höchsten Vater-hand schlägt ziemlich tiefe Wunden /
 Und Gottes-Finger reißt die Ehren-Pforten ein /
 Die schon dem Seeligen dort aufserbauet stunden /
 Wo Tugend und Verdienst mit Preis verschwifert seyn.
 Ich geb es gerne zu / daß Wehrter Eltern Herke.
 Ein solcher Todes-Fall recht sehr / ja tödlich schmerke.

VI.

Zedoch / beklemmte Brust / auf! richte dich empor!
 Erlaube! (darff sich wohl mein Kiel so würdig schämen?)
 Zu des Erblichnen Ruhm was mehrers bey zu setzen /
 Bringt eignes Beyleid gleich diß nicht nach Wünschen vor.
 Ich will (vergönnen SIE) mit fremden Klagen mehrer /
 Was IHRE Wehmuth doch was Ehrfurcht hier verbeut:
 Kein schmeichlerisches Lob soll dessen Gruffe enteheren /
 Dem selbst der Themis Hand der reinsten Beyrauch streut.
 Gnuß: wem der Seelige wohl je bekandt gegeben /
 Der wird zwar hier Sein Lob doch unvollkommen lesen.

VII.

SIE nehmen dannenher / was meine starre Hand
 Zum letzten Opfer noch / zum unverfälschten Zeichen
 Der schulden Dankbarkeit / dem Seeligen will reichen /
 Es ist ein Thränendes doch treues Unterpfand:
 Dir zeigte Pallas schon / o Sohn von großem Hoffen,
 Du wahres Jugend-Bild, erblichner Musen-Sohn,
 Des Fleißes edle Frucht den Ehren-Tempel offen /
 Es krönte schon Dein Haupt ein wohl verdienter Lohn.
 Ach daß dem Ehren-Preis soll unter Moder grünen.
 Daß Deine Weißheit uns nicht soll zum Muster dienen?

IIX.

IIX.

Klagt Brestlaus Magdalis dein erster Molen-Eiß/
 Aus derer Brüsten du der Weisheit Milch gefogen/
 Die nichts als Ehr und Ruhm an dir/ als Sohn erzogen/
 Daß Du so früh inselt; was wird nicht vor ein Bliz
 Das wehre Pleiß-Äthen mit Furcht und Schrecken röhren;
 Wo Fleiß und Wissenschaft Dich so geschickt gemacht/
 Daß dich Minervens Crantz schon längstens können ziehren?
 Wenn GÖt was höhers dir nicht droben zgedacht.
 Auch Halle wo dein Licht so kurze Zeit geschimmert/
 Hat schon/ Hoch-Seeliger dein Ehren-Mahl gesimmert.

IX.

Doch weg mit eilem Pracht/ den Zeit und Moder frist/
 Ein solches giebt die Welt auff kurze Zeit zu lohne.
 Wie herrlich ist dein Schmuck! die unverwelckte Krone/
 Mit der du Seeliger von GÖT beschenkt bist.
 Ist bist Du allererkaufft einer hohen Schule/
 Wo GÖttes heil'ger Mund die höchste Weisheit lehret/
 Wie wird Dein Geist erquickt von dieses Lehrers Stuhle/
 Den selbst der Engel-Heer mit drey mahl heilig ehret.
 Was unbegreiflich ist/ das kanst Du dort ergründen/
 Wohl dem/ der so wie Du die Weisheit selbst kan finden!

X.

Betrübter Eltern Herz das GÖT zur Erden beugt/
 Auf/ wollen Sie den Sohn noch ein mahl wieder schauen!
 So sehen Sie mit mir nach den besierten Auen/
 Wo dieser sich verlährt den Glaubens-Augen zeigt.
 Sie mindern Ihren Schmerz/ Sie trocknen ihre Wangen/
 Sie küssen GÖttes Hand die diesen Riß gethan;
 Ist gleich ein lieber Sohn aus dieser Welt gegangen/
 So sehn Sie GÖttes Treu noch im Geschwister an.
 Und trennt gleich ist der Tod ein Paar gelehrter Brüder/
 Geduld! wie bald sehn Sie in einem Beyde wieder.



2°

Gb 956,

ULB Halle
001 594 751



3

St 12

Walter Becker
Buchbinderei
Halle, Thüringer Str. 24

WONA





By dem Grabe

Des (weyland)

Hohl-Edlen und Wohlgelahrten Herrn,

FRANZ

and Schuberts

U. CANDIDATI.

Welcher

blühenden und Hoffnungs vollen Jugend
und zugleich

bis in das 3te Jahr unermüdet getriebenen

HEMISCHEN STUDIEN

am 21. Novembr. des 1720ten Jahres,

berühmten Universität HALLE,

3 Jahren / 6. Wochen / und 3. Tagen /
im H. Erren seelig beschloffen.

Wolte

den 22. Decembris ist lauffenden Jahres /

entlichen und Volkreichen Funeration

gedandencken des seelig Verstorbenen

mit folgenden Zeilen

wehmüthigst zuwehren

Und die über diesen frühzeitigen

Todes = Fall,

betrübtte Hochwerthen Angehörigen

niger massen aufzurichten suchen

agenden Schubertischen Hauses

ergebenster Diener

Manuel Bernhard,

Vr. Sil.

HALLE /

druckt George Jacob Lehmann, Priv. Univ. Buchdrucker.

